

# ERITREA INFO **86**

Zeitschrift des Schweizerischen Unterstützungskomitees für Eritrea (Suke)

Mai 2018

Schwyzstrasse 12

5430 Wettingen

Tel.: 056 427 20 40

info@suke.ch

www.suke.ch



**Neues Lernen – neue Perspektiven  
durch das Massawa Trainings Center**

**Danke!**



**Wir danken unseren Spenderinnen und Spendern für ihre Unterstützung!**

Weitere Informationen, Fotos und Videosequenzen zur Arbeit von SUKE und dem Alltag in Eritrea finden Sie im Internet unter: [www.suke.ch](http://www.suke.ch)

### **Unterstützen Sie SUKE!**

Wenn Sie uns unterstützen wollen, können Sie das online auf unserer Homepage per PayPal oder per Einzahlungsschein tun:

**Postkonto:**

PC 84-8486-5

**IBAN:**

CH42 0900 0000 8400 8486 5

**SWIFT:**

POFICHBEXXX

### **Ihre Hilfe kommt an!**



SUKE ist ein Zewo akkreditiertes Hilfswerk. Mehr dazu im Internet unter [www.zewo.ch](http://www.zewo.ch)

### **SUKE Jahresbericht 2017**

Der SUKE-Jahresbericht wird nach Verabschiedung durch die Mitgliederversammlung ab Ende Juni 2018 auf unserer Homepage einsehbar sein. Möchten Sie eine gedruckte Ausgabe können Sie diese beim SUKE-Sekretariat unter [info@suke.ch](mailto:info@suke.ch) oder per Telefon 056 427 20 40 bestellen. Bitte auf den Anrufbeantworter sprechen.

**Titelbild:**

Handlungsorientiertes Lernen im Massawa Trainings Center. Foto: H. Furrer

## **Editorial**

**Liebe Leserin,**

**Lieber Leser,**



*Ato Tesare Solomon - unser Projektpartner und Freund - ist nicht mehr unter uns. Der langjährige Leiter der Abraha-Bahta-Blindenschule ist gestorben. Als ich ihm im November 2017 die beiden Klingel-Bälle für das Goal-Handballspiel übergeben habe, war er noch voller Energie und guter Ideen, wie er seinen blinden und sehbehinderten Kindern mit dem «Goal-Ball»-Spiel etwas Licht ins Dunkel bringen könnte. Er war der sehende und liebende Hirte für seine blinden Kinder. Danke, Ato Tesare!*

*Gibt es einen jungen Leiter, der in seine Fussstapfen treten kann?*

*Dieses Eritrea-Info handelt von jungen Menschen, die mit Unterstützung aus der Schweiz herangebildet werden, um ihr Heimatland mit Fachwissen und Kreativität weiter aufzubauen.*

*Von Hara, der jungen Absolventin der landwirtschaftlichen Fachhochschule von Hamelmalo, die jetzt am nationalen Forschungszentrum NARI in Halhale arbeitet und unseren Tessiner Winzer Adriano Kaufmann genau beobachtet, wie er die Reben schneidet (Seiten 3 und 6).*

*Von den jungen Frauen, die sehr fokussiert im Massawa-Berufsbildungszentrum MTC auf den Bildschirm schauen, um zu lernen, wie sie eine Power-Point-Präsentation gestalten können.*

*Die Schweiz ist stolz auf ihren «Exportartikel Duale Berufsbildung», auch die DEZA könnte stolz sein, dass sie das zukunftsweisende Berufsbildungsprojekt MTC in Massawa finanziert (Seite 6). Ich bin überzeugt, dass es erfolgreich sein wird, auch wenn «Heckenschützen» in der Schweiz das Projekt gerne jetzt schon scheitern lassen würden, noch bevor es richtig begonnen hat. Und es hat richtig gut begonnen: davon berichten Hans Furrer und Reto Lüthin auf den Seiten 4-5. Beide sind sehr erfahrene Experten in dualer Berufsbildung in der Dritten Welt und in der dazugehörigen Didaktik des handelnden Lernens und des ressourcenorientierten Unterrichts.*

*Es wird immer mehr junge Eritreer geben, die freiwillig nach Eritrea zurückkehren wollen – weil sie hier das Paradies nicht gefunden haben, ihre Träume nicht realisieren konnten, frustriert in Asylzentren und Bahnhöfen herumsitzen und ihre Jugendzeit vergeuden, trotz gut gemeinter «Integrationsagenda» des Bundes. Zwangsrückschaffungen sind sinnlos, es braucht eine gute Rückkehrhilfe.*

*Mit Ihrer Spende helfen Sie den Jungen in Eritrea. Herzlichen Dank!*

*Toni Locher, Frauenarzt, Präsident SUKE*

# Tafeltrauben für Eritrea

**Der Schweizer Winzer Adriano Kaufmann besuchte vor kurzem erneut Eritrea. Sein Interesse galt den 590 Reboisierungen – 18 verschiedene Traubensorten – die im Dezember 2017 unter seiner Anleitung gepflanzt wurden. Der Experte bekam via e-mail aus Eritrea jeweils kurze Berichte über den Fortschritt des Projektes „NEW GRAPE“. Als er sich auf die Reise nach Afrika machte, war aber die Frage mit im Gepäck: Ist es möglich eine Traubenpflanzung in Eritrea von der Schweiz aus zu begleiten?**

Was der Schweizer Winzer in seinem Bericht an SUKE nach dem Besuch der Versuchsanlage Ende April schreibt hat uns sehr gefreut. „Die Reben werden vortrefflich gepflegt. Einige Sorten sind gut ausgetrieben, andere weniger. Momentan sind die Pflanzen gesund“. Was hier in kurzen Worten beschrieben ist, ist ein schönes Ergebnis sorgfältiger Projektplanung und guter Zusammenarbeit mit den eritreischen Partnern vor Ort. Im Februar 2016 reiste Adriano Kaufmann nach Eritrea, um den Verantwortlichen im Land das Traubenprojekt vorzustellen. Die Projektidee „NEW GRAPE“ wurde sehr geschätzt und Eritrea stellte eine geeignete Parzelle für die Pflanzung zur Verfügung. Die Heimat der jungen Traubenpflanzen ist das „Nationale Landwirtschaft-

liche Forschungsinstitut“ (NARI) in Halhale etwa 30 Kilometer südlich der Hauptstadt Asmara. Die meisten eritreischen Fachkräfte dort haben an der landwirtschaftlichen Fachhochschule nahe Keren studiert. Im Herbst 2016 haben sie Bodenproben entnommen, um die Beschaffenheit des Bodens zu ermitteln.

Aufgrund der Bodenproben hat Adriano Kaufmann die Vermehrung von geeignetem Pflanzmaterial in Auftrag gegeben. Auch die Rankgerüste wurden von ihm mit Bedacht gewählt, damit die tropischen „Kurztage“ für den Rebbau optimal genutzt werden können.

Zwei junge Mitarbeiterinnen sind hauptverantwortlich für das Projekt NEW GRAPE: Rahwa (24) und Hara (25). Sie haben Adriano Kaufmann über den Fortschritt des Projektes via Internet am Laufenden gehalten: über die Ankunft des Materials der Rankgerüste in Halhale, über die lokalen Wetterdaten über die Bewässerung und das Wachstum der Reboisierungen. Vom Schweizer Experten haben Rahwa beziehungsweise Hara aufgrund der Fotos und Kurzberichte via e-mail Anregungen zur sorgfältigen Beobachtung und Beurteilung des Gesundheitszustandes der Pflanzen sowie erste Hinweise für den Erziehungsschnitt bekommen.

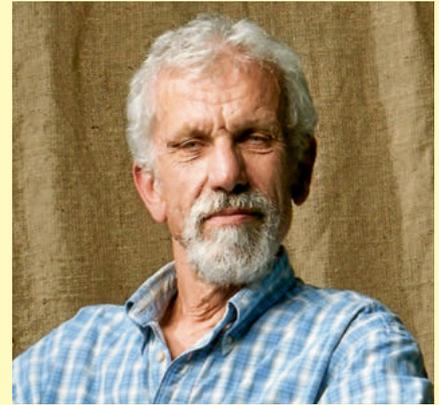
*Fortsetzung auf Seite 6*



Bei der Pflanzung im Dezember 2017

Foto: A. Kaufmann

## Schweizer Fachmann Adriano Kaufmann



Ende der 70-er Jahre studierte Adriano Kaufmann an der ETHZ Agronomie. Sein Schwerpunkt dabei: Pflanzenbau/Spezialkulturen und tropische Pflanzen. Nach dem Studium baute er im Tessin eigenständig einen Weinbaubetrieb auf. Er pflanzte auf gerodetem Brachland Reben und widmete sich später auch der Traubenkelterung und der Vermarktung eigener Weine. Bis 2014 machte der Winzer sich in der Schweiz einen Namen mit BIO-Weinen von hervorragender Qualität.

Dass der Traubenliebhaber in Eritrea Trauben anbaut hat eine Vorgeschichte. Als Weinbauexperte war er bereits im Jahr 1998 von einem Investor in das ostafrikanische Land entsandt worden. Auf Anfrage des eritreischen Landwirtschaftsministeriums sollte er vor Ort Abklärungen zum Traubenanbau machen. Der Grenzkrieg 1998 bis 2000 machte damals ein Projekt unmöglich.

Das jetzige Traubenprojekt „NEW GRAPE“ hat als Ziel krankheitsresistente Tafeltraubensorten für landwirtschaftliche Betriebe in Eritrea zu gewinnen. „NEW GRAPE“ ist ein eigenständiges Projekt von Adriano Kaufmann. Die Initiative kommt vom Schweizer Rebbauexperten, er organisiert die gesamte Realisierung des Projektes mit den eritreischen Partnern und macht dazu noch selbständig Fundraising für sein Projekt.

SUKE dankt dem engagierten Winzer, dass es Pate dieses wertvollen Tafeltraubenprojektes sein kann und unterstützt es gerne. **iml**

# Einblicke in das Massawa Trainings Center/MTC



**Eine Gruppe von IT-Lernenden beim Erstellen einer PowerPoint-Präsentation**

Fotos (3): H. Furrer

Es ist 17 Uhr und wir sitzen im Massawa Trainings Center im zweiten Stock im Computerraum. Hier arbeiten 24 junge Frauen und 5 Männer in Gruppen vor den PCs und befassen sich mit PowerPoint. Sie haben in der letzten Woche von ihren Lehrern Aklilu und Mewael eine Einführung in diese Software erhalten.

Jetzt erarbeiten sie eine Präsentation zum Thema „wie installiere ich einen PC“, die sie in ihrem Betrieb für Neueinsteiger verwenden können. Auch gegen die Widerstände von einigen Lernenden – welche an frontalen Unterricht gewöhnt waren – haben die beiden IT-Lehrer erfolgreich einen Unterrichtsstil eingeführt, der sich

an den Erfahrungen der Lernenden orientiert und sie gegenseitig ihre Kenntnisse einbringen lässt. Das wird auch dadurch gefördert, dass es nicht für alle 29 Lernenden einen eigenen Computer hat und so immer zwei an einem PC arbeiten und voneinander lernen können.

## **Viel Freude am neuen Beruf erhalten**

Die beiden IT-Lehrer haben in den bisherigen drei Teacher Trainings viel gelernt und es gelingt ihnen sehr gut, die didaktischen und methodischen Inputs der drei Schweizer Berufsfachschullehrer umzusetzen. Sie haben in den ersten fünf Monate viel Freude an ihrem neuen Beruf erhalten und Aklilu – der eigentlich nie Lehrer werden wollte – ist nun ein begeisterter Ausbilder. Er sagt uns: „Es ist schön, wenn man sieht, dass man etwas bewirken kann.“

Gemeinsam bereiten die eritreischen und schweizerischen Lehrer, Reto Lüthin, Daniel Fräfel und Hans Furrer, jeweils am Morgen Lektionen vor, welche die Eritreer dann am Abend durchführen. In diesen Vorbereitungssequenzen erhalten die eritreischen



**Abiel, Tseggai und Aklilu (v.l.n.r.) bei der Auswertung einer Lernsequenz**

Foto: D. Imhof

Lehrer nicht nur methodische Anregungen, sondern sie werden auch fachlich auf den neuesten Stand gebracht.

### Lernen wenn andere frei haben

Die Lernenden kommen immer am späten Nachmittag – nach einem harten Arbeitstag – ins Ausbildungszentrum, um sich als Elektriker, Elektroniker und IT-Nutzer aus- und weiterbilden zu lassen.

Am nächsten Morgen werden zuerst die durchgeführten Sequenzen gemeinsam kritisch reflektiert und diskutiert, was gelungen ist und was noch besser gemacht werden könnte. Und vieles gelingt schon sehr gut. Erfreulich ist es auch, wie sich die Lehrer mit einfachen Mitteln behelfen können. Ein gutes Beispiel dafür, wie neue Methoden und einfache Unterrichtshilfen verbunden werden können, sind die beiden Elektronik-Lehrer Arefine und Abiel. Beim Thema ›Telekommunikation‹ sind die Lernenden in drei Gruppen dabei, einen einfachen Radioempfänger zu konstruieren. Jede Gruppe setzt sich intensiv mit einem Teil eines Radios auseinander – der Empfangseinheit, der Mischstufe und dem Audio-Signalverstärker. Die drei Teilschaltungen werden mit Bauteilen, die aus alten Radios ausgebaut wurden, auf mit Schrauben versehene Holzbretter montiert. Anschliessend erklären die einzelnen Gruppen den anderen die Funktion ihrer Einheit. Leider konnten wir – wegen eines Stromausfalls an den beiden letzten Unterrichtstagen – nicht mehr miterleben, ob und wie das zusammengebaute Radio funktionierte.

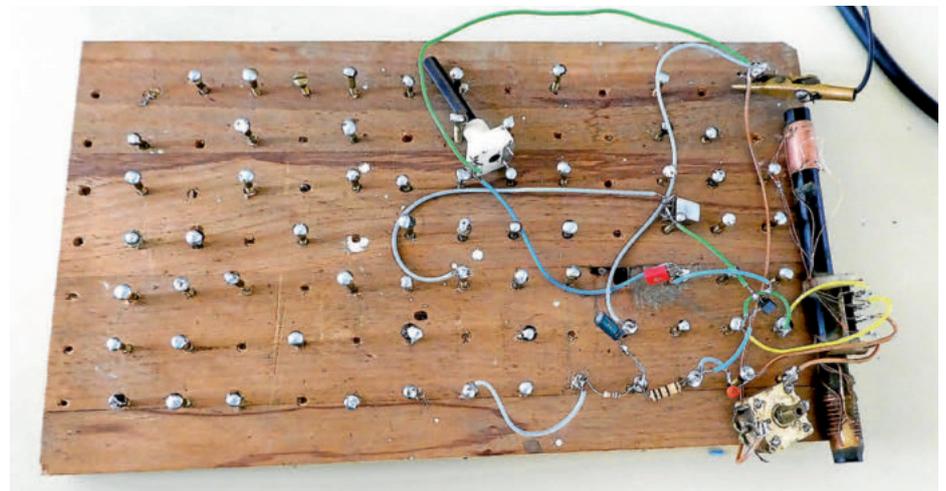
Dieser Stromausfall wegen eines Unwetters war eine grosse Herausforderung für eine Ausbildung für Elektriker, Elektroniker und IT-User. Die Lehrer zeigten aber eine grosse Flexibilität und Kreativität, wie sie ihren Unterricht auch ohne Strom gestalten konnten.

Neben den beschriebenen Elektrikern, Elektronikern und IT-Usern werden ab dem Herbst 2018 auch noch Schreiner und Metallbauer im Massawa Trainings Center ausgebildet. Die Werkräume dazu sind bezugsbereit und wir Schweizer Berufsfachschullehrer freuen uns bereits heute auf die Zusammenarbeit mit den neuen Kollegen.

**Hans Furrer**



**Reto Lüthin diskutiert mit Arefine und Abiel, wie die Lernenden die Funktion eines Oszillographen erleben und begreifen können**



**Die Empfangseinheit eines simplen Radios konstruiert mit einfachstem Material**  
Foto: R. Lüthin



**Lernende der Elektriker-Klasse beim Aufbau einer elektrischen Schaltung**

# MTC: Ein Leuchtturmprojekt der schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit?

**Es stand im „Blick“ vom 7.4.2018: „Entwicklungshilfe in Eritrea vor dem Aus?“. Der Bundesrat prüfe, die gerade erst begonnene Entwicklungshilfe in Eritrea wieder einzustellen. Wer steht dahinter?**

In der asylpolitischen Debatte gibt es parteiübergreifend ein klares Bekenntnis zu mehr Hilfe vor Ort, vor allem seit eine Parlamentarierdelegation im Februar 2016 Eritrea besucht hat. Das hat den Bundesrat im November 2016 dazu bewogen, ein Berufsbildungs-Pilotprojekt zu starten. Es ist mit 1.3 Mio ein eher bescheidener Beitrag, verglichen mit den 131 Mio für die neue Integrationsagenda des Bundes und dem Milliarden-Asyl-Budget. Kaum hat das MTC-Projekt am 20. November 2017 begonnen und ist für afrikanische Verhältnisse bereits recht gut unterwegs, steht es in der Kritik von Hecken-

schützen von links und rechts. CARITAS und Alliance Sud sind prinzipiell gegen eine Entwicklungszusammenarbeit mit Eritrea. SVP-Asyl Chef Andreas Glarner will „die Mittel der Entwicklungshilfe streichen“, wenn Eritrea nicht bereit sei, auch Zwangsausschaffungen zu akzeptieren.

Das SUKE kämpft seit 27 Jahren dafür, Eritrea zu einem Schwerpunktland der Schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit zu machen.

Und die DEZA kann stolz sein, gute Spuren in Eritrea hinterlassen zu haben. 1996 wurde im Süden Eritreas der Semomo-Damm gebaut: er garantiert seit 22 Jahren die Wasserversorgung der Kleinstadt Adi Quala und verhilft zusätzlich Hunderten von Bauern unterhalb des Damms durch Bewässerungslandwirtschaft zu mehreren Ernten pro Jahr. Dieses grüne Tal unterhalb des Semomo-Schweizer-Dammes ist eine

DEZA-Erfolgsgeschichte par excellence. Auch das Massawa-Berufsbildungs-Projekt kann zu einer mehrfachen Win-Win-Situation führen. An der DEZA-Jahreskonferenz vom 22. Juni 2017 hat Bundesrat Johann Schneider-Ammann das wertvolle Know-how der Schweiz im Bereich der Berufsbildung betont. Und Ruedi Strahm, der wohl erfahrenste Mann in Sachen duale Berufsbildung und Entwicklungszusammenarbeit verlangte schon 2016, dass 50% der DEZA-Mittel in die Berufsbildung fließen sollten. Er forderte „Migrationsverhinderung durch Berufsbefähigung“.

Die Win-Situation für die Schweiz: Auch wenn nur 10 junge Eritreer dank besserer Qualifikation/Berufsbildung im MTC einen besseren Lohn in den Betrieben von Massawa erhalten und nicht in die Schweiz migrieren, lohnen sich die 1,3 Millionen für das MTC. **tl**

## Fortsetzung von Seite 3

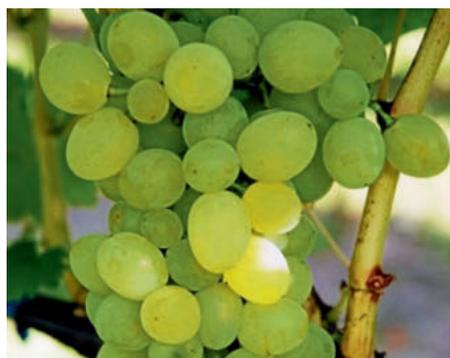
Noch steht bis zur ersten Traubenernte viel Arbeit an, neben Bewässerung, Unterhaltsarbeiten und regelmäßigem Erziehungsschnitt auch eine allfällige Intervention im Krankheitsfall und der Schutz der künftigen Trauben vor Vogelfrass. Adriano Kaufmann hat seine Mitarbeiterinnen bei seinem Aufenthalt in Eritrea weiter geschult und - wohl auch weil er sich von der sorgfältigen Pflege im Weinberg mit eigenen Augen überzeugen konnte - schreibt er in seinem Bericht zuversichtlich: „Die Mitarbeiter von Halhale sind fähig, die nötigen Arbeitsschritte bis zu meinem nächsten Besuch selbst auszuführen. Nächster geplanter Besuch: August 2018“. **iml**

**Spenden für dieses Projekt unter dem Stichwort NEW GRAPE**



**Hara beobachtet den Erziehungsschnitt**

**Foto: A. Kaufmann**



# Selbsthilfeorganisation für Menschen mit HIV/Aids



**In Bdho-Workshops lernen Kinder und Jugendliche sich mit ihrer HIV-Erkrankung auseinanderzusetzen und gewinnen wieder Zuversicht für die Zukunft**

Foto: E. Haas

**Das Tigrinia-Wort Bdho meint Herausforderung. Die gleichnamige Selbsthilfeorganisation der Menschen in Eritrea, die mit HIV und Aids leben müssen, hilft betroffenen Jugendlichen und Kindern mit der Krankheit zu leben.**

Die 14-jährige Bana wohnt südlich der eritreischen Hauptstadt Asmara in der Region Zoba Debub. Bana's Mutter starb an Aids; da war das Mädchen drei Jahre alt. Der Vater heiratete eine neue Frau und vernachlässigte gegenüber Bana und ihren drei Brüdern und vier Schwestern die Vaterpflichten. Die älteste Schwester musste fortan zu ihren Geschwistern schauen.

Dass sie über die Muttermilch mit dem HI-Virus angesteckt worden ist und deshalb die Medikamente schlucken muss, erfuhr Bana erst als Elfjährige. Was es mit diesen Medikamenten auf sich hat und wie sie sie einnehmen muss, weiss die heute bald 15 Jahre alte Schülerin seit dem Besuch des Workshops der eritreischen Selbsthilfeorganisation Bdho.

Für Bana waren die Tage im vergangenen Herbst eine Offenbarung; sie realisierte, dass sie mit ihrer Ansteckung nicht allein war. „Ich lernte andere Kinder aus meiner Gegend

kennen, die mein Schicksal teilen. Ich konnte mit ihnen offen sprechen und erfahren, wie es ihnen geht mit der Krankheit.“ Bana hat bereits einige Freundschaften schliessen können.

In Eritrea leben schätzungsweise 15 000 Menschen mit HIV/Aids, davon sind 6000 Betroffene Mitglieder der Selbsthilfeorganisation Bdho. Alle erhalten die notwendigen Medikamente vom Staat kostenlos. HIV/Aids wird in der eritreischen Bevölkerung als Stigma wahrgenommen. Betroffene werden oft gemieden und gar ausgegrenzt. Diese Erfahrung musste auch Bana als Kind machen. „Das Zeichnen hat mir geholfen, die Einsamkeit zu ertragen, die ich als HIV-positives Kind oft ertragen musste“, erzählt sie. „Wenn ich traurig bin, suche ich mir auch heute noch eine stille Ecke und zeichne. Das ist, wie mit einem vertrauten Freund zu sprechen.“

Der Workshop für Kinder und Jugendliche wurde von Bdho 2016 erstmals in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsministerium mit 20 Teilnehmenden durchgeführt; 2017 waren es bereits knapp 40, darunter Efrem. Der 21-jährige wurde ebenfalls über die Muttermilch mit dem HI-Virus infiziert. Davon erfahren hat er jedoch erst, als er 15-jährig an Aids erkrank-

te. Er war sehr niedergeschlagen, begann sich einzukapseln und von seinen Freunden zurückzuziehen.

Efrem besuchte den Bdho-Workshop, weil er mehr über HIV und Aids erfahren und lernen wollte, wie er trotz der Krankheit gesund und glücklich leben kann. Wie Bana hatte der junge Mann sein erstes Aha-Erlebnis, als er gewahr wurde, dass viele Menschen sein Schicksal teilten, er also nicht allein damit war. Positiv erlebte er auch die vielen neuen Bekanntschaften, die er schliessen konnte. „Es war für mich eine grosse Erleichterung, die Erfahrungen der anderen kennen zu lernen, die sich oft mit meinen deckten.“ Der psychische Druck und die Angst, die er seit seinem positiven Testergebnis durchlebt, liess bereits während des Workshops nach. „Das Training gab mir Wissen und Zuversicht, dass ich trotz meiner Erkrankung eine Chance habe auf ein gutes Leben.“

hs

## So arbeitet Bdho

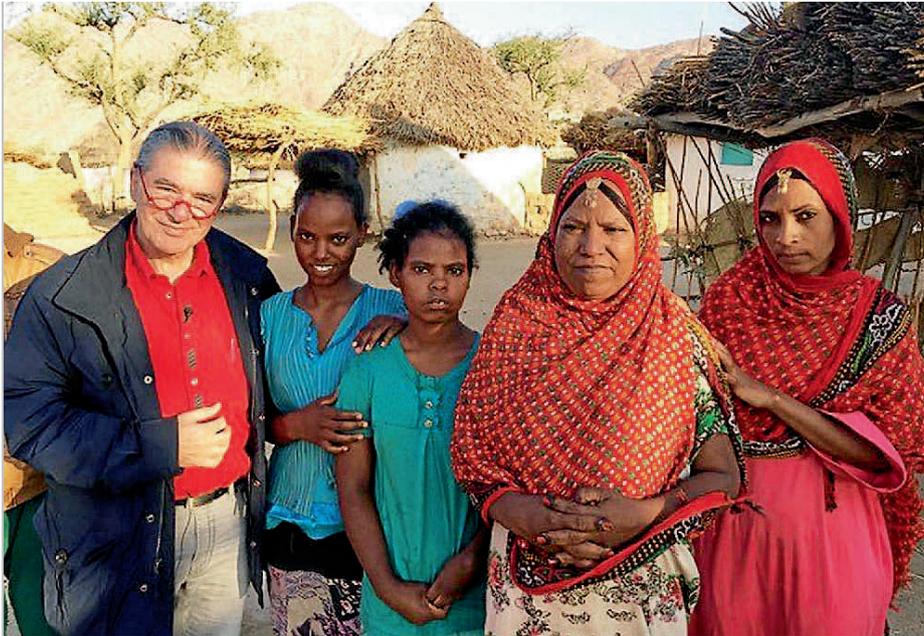
Mit einer Beratungshotline, Aufklärungskampagnen am Jugendfestival und Workshops für Betroffene verschiedener Altersgruppen versucht Bdho an Aids erkrankte Menschen zu erreichen. All diese Aktivitäten möchte Bdho auch 2018/2019 durchführen.

Dank Ihrer Spende können wir die engagierte und wertvolle Arbeit der Selbsthilfeorganisation unterstützen.

**Spendenvermerk: Bdho**

## Impressum

Herausgeber: Schweizerisches Unterstützungskomitee für Eritrea (SUKE), Schwyzerstrasse 12, 5430 Wettingen,  
Tel. 056 427 20 40,  
Mail: info@suke.ch  
Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Herausgebers.  
Fotonachweis: Falls nicht angegeben, SUKE



**Toni Locher neben seiner Pflgetochter Selma und deren Familie im Bilen-Dorf Emkimetri/Keren**

Foto: R. Brennwald

**SRF-Reporter in Eritrea**

**«Eritrea – die Liebe seines Lebens»**

Reto Brennwald hat für die SRF-Reporter-Sendung den Frauenarzt und SUKE-Präsidenten Toni Locher nach Eritrea begleitet. Dabei ist ein lebendiger, farbiger Dokumentar-Film über das Lebenswerk von Toni Locher entstanden. Reto Brennwald hat sehr kritische Fragen an Toni Locher gestellt und ihm trotzdem Raum gegeben, sein lebenslanges Engagement für die Menschen in Eritrea zu schildern.

Der Reporter-Film wurde am 3.12.2017 im SRF ausgestrahlt. Zu sehen ist der 22-Minuten-Film im Internet. Google: Toni Locher – Entwicklungshelfer und Honorarkonsul in Eritrea. **iml**



**Licht für Gedam Tsaeda Emba**

In der Region Anseba 22 km von Keren entfernt liegt hoch in den Bergen ein Klosterdorf. 90 Jungen und junge Männer wachsen in diesem Dorf in der Obhut orthodoxer Mönche auf. Im März 2018 konnte Tekle Haile, der

Gründer von SOLAR AFROPA, im entlegenen Dorf zwei Solar-Insel-Anlagen mit Leuchten in 40 Räumen installieren. „Es war ein Gemeinschaftswerk“, sagt Haile, „ohne die Unterstützung von vielen Freiwilligen - vom Elektriker aus Asmara bis hin zu den 25 Helfern aus dem Dorf selbst, würde die Anlage



**Elektriker aus Asmara helfen mit**

Foto: T. Haile

heute nicht stehen.“ Tekle, der in den 80 -iger Jahren in die Schweiz gekommen ist, hat die Menschen in seiner Heimat nie vergessen. Mit Hilfe von Schweizer Freunden konnte SOLAR AFROPA für das Solar-Projekt Unterstützung vom Kanton Schaffhausen erwirken - der Kanton sprach dafür SFR 20.000.- aus den Mitteln des Lotteriefonds. Tekle Haile ist nach einem Monat intensiver Arbeit müde aber glücklich aus Eritrea zurückgekehrt. Besonders gefreut hat ihn der Dank des 12-jährigen Meron aus Gedam Tsaeda Emba. Meron nannte Haile „Aboi“ was übersetzt „Papa“ heisst. „Aboi Haile, um unser Dorf schleichen nachts wilde Tiere – sie haben schon einige Schafe gerissen. Weil du uns ein Aussenlicht gebracht hast, brauche ich mich nicht mehr zu fürchten, wenn ich nachts nach draussen muss“. „Ich möchte den jungen Menschen im Dorf weiter helfen“, sagt Haile und plant schon neue Aktivitäten. Derzeit ist der Wohn- und Schlafrum der Jungen gleichzeitig Unterrichtsraum. Tekle möchte die Menschen in Eritrea dazu bewegen ein Schulhaus zu bauen. Das Material für das Dach und die Ausrüstung des Schulraumes möchte er mit Hilfe aus der Schweiz beisteuern. Wer eindruckliche Bilder aus dem 1559 Meter hoch gelegenen Dorf sehen möchte, findet auf der homepage [www.solar-afropa.ch](http://www.solar-afropa.ch) unter „Social“ den Zugang zu einigen Youtube-Filmen. **iml**